

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 4=24 (1858)

Heft: 93

Artikel: Mittheilungen über das Burnand-Prélat-Gewehr

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-92711>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Allgemeine

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXIV. Jahrgang.

Basel, 22. Nov.

IV. Jahrgang. 1858.

Nr. 93.

Die Schweizerische Militärzeitung erscheint zweimal in der Woche, jeweilen Montags und Donnerstags Abends. Der Preis bis Ende 1858 ist franco durch die ganze Schweiz Fr. 7. — Die Bestellungen werden direct an die Verlagshandlung „die Schweighäuser'sche Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben.

Verantwortliche Redaktion: Hans Wieland, Oberstleutnant.

Abonnements auf die Schweizerische Militärzeitung werden zu jeder Zeit angenommen; man muß sich deshalb an das nächstgelegene Postamt oder an die Schweighäuser'sche Verlagsbuchhandlung in Basel wenden; die bisher erschienenen Nummern werden, so weit der Vorrath ausreicht, nachgeliefert.

Mittheilungen über das Burnand-Prélat-Gewehr.

I.

Wir haben in No. 73 und 75 des Jahrgangs 1857 einiges über die Proben und Versuche mit dem nach dem System der Herren Burnand-Prélat umgeänderten Infanteriegewehr mitgetheilt; wir haben damals gesagt, daß das System noch nicht in dem Grade vollendet sei, daß dessen Anschaffung resp. Adoption für die gesammte Infanterie des Bundesheeres rathsam gewesen. Die Resultate erschienen im Vergleich mit denen anderer Waffen ungenügend; die Leistungen in Bezug auf Trefffähigkeit blieben hinter denen des Miniégewehres zurück und wenn auch manche Vortheile des Burnand-Prélat'schen Systems gegenüber dem letztern sich nicht verkennen ließen, so mußte doch wenigstens getrachtet werden, seine Treffsicherheit auf das gleiche Niveau zu bringen. Das Schweizerische Militärdepartement, das die Verbesserung der Infanteriebewaffnung nicht außer Auge ließ, sicherte den Erfindern neue Prüfung zu, sobald sie günstigere Resultate erreicht hätten.

Mit wahrhaft eisernem Fleiß machten sich die beiden Männer von neuem an ihre Aufgabe; im Januar 1858 verlangten sie eine neue Prüfung, welche auch Mitte dieses Monats in Thun statt hatte, allein auch diese führte zu keinem Resultat; das Streben, mit einem möglichst leichten Geschoss und einer starken Ladung eine große Anfangsgeschwindigkeit und damit eine sehr gespannte Flugbahn zu erhalten, hatte wiederum der Treffsicherheit Eintrag gethan. Das Resultat war auf 400 Schritten ein höchst ungenügendes. Die Exper-

ten*), so sehr ihnen die Sache am Herzen lag, konnten ihr Urtheil nur im verneinenden Sinne abgeben. Trotz aller dieser Mißgeschicke ließen sich die Erfinder nicht irre machen; sie erhöhten das Gewicht des Geschosses, das im Januar nur 32 Grammes wog und gaben ihm eine andere, höchst glückliche Form, so daß sie dem ersuchten Ziele wesentlich näher rückten.

Im Mai dieses Jahres fanden in Moudon neue Proben statt und ergaben nun folgendes Resultat: Den Experten wurden zwei Gewehre zur Prüfung übergeben; das eine mit No. 1 bezeichnet, hatte vier, das andere No. 2 drei Züge. Beide Gewehre waren Ordonnanzgewehre aus Lütticher Fabriken.

Es wurde aufgelegt geschossen, d. h. das Gewehr lag auf einem Sandsack, der auf einem mit drei Füßen versehenen Gestell ruhte; Herr Oberstlieut. Burnand, der eine Erfinder, schoss selbst. Die Scheibe war 12' breit und 9' hoch, bot daher eine Fläche von 108 □ Fuß. Das in der Mitte angebrachte Schwarz hatte 2,8' Seitenlänge, folglich eine Oberfläche von 7,84 □'. Die Witterung war günstig, wenn auch etwas windig.

Die Ladung war 4½ Grammes eidg. Pulver Nr. 3. Die Kugel war ein Spitzgeschoss, die Spitze abgeplattet, mit einer tiefen Rinne, am Boden eine ziemlich tief gehende konische Höhlung. Das Gewicht desselben war circa 35 Grammes, so daß circa 14 Geschosse auf's Pfund gehen. Es wurde mit Patronen geladen, die unten gefettet waren.

200 Schritt.

Gewehr No. 1 (mit 4 Zügen). Festes Absehen von 2½'''. 20 Schüsse. 20 Treffer. 12 Schüsse im Schwarzen.

Gewehr Nr. 2 (mit 3 Zügen). Gleiches Absehen. 20 Schüsse. 19 Treffer. 15 im Schwarzen.

Beide Gewehre hatten somit 97½ % Treffer, wovon 67½ % in einem Quadrat von 2,8'.

*) Die Herren Oberst Wurstemberger, Kommandant Wieland Major W. Wybler.

400 Schritt.

Gewehr Nr. 1. Hauffe 5 $\frac{1}{3}$ ''' . 20 Schüsse. 18 Treffer, wovon 4 im Schwarzen.

Gewehr Nr. 2. Gleiche Hauffe. 20 Schüsse. 16 Treffer, wovon 3 im Schwarzen.

Beide Gewehre hatten somit 85 % Treffer, wovon 17 $\frac{1}{2}$ % im Quadrat von 2,8'.

600 Schritt.

Gewehr Nr. 1. Hauffe 9,4''' . 30 Schüsse. 27 Treffer, wovon 3 im Schwarzen, folglich 90 % Treffer.

Gewehr Nr. 2. Hauffe 9,0''' . 20 Schüsse. 12 Treffer, folglich 60 %.

Im Allgemeinen nahm die Trefffähigkeit des Gewehres, das nur drei Züge hatte, bei den weiteren Distanzen ab und es wurde daher nicht mehr weiter damit geschossen.

800 Schritt.

Um die Seitenabweichungen besser beobachten zu können, wurde eine zweite Scheibe von gleicher Größe rechts neben die gestellte Scheibe gestellt, aber nur die Treffer in der Hauptscheibe als Treffer bezeichnet.

Gewehr Nr. 1. Hauffe 14''' . 40 Schüsse. 29 Treffer, folglich 70 $\frac{1}{2}$ %. 4 der Fehlschüsse schlugen in die zweite Scheibe. Die Uebrigen schlugen nach der Aussage des einen Experten, der sich bei den Scheiben befand, so nahe bei denselben ein, daß sie schwerlich die Front eines Pelotons oder eines Artilleriezuges gefehlt hätten.

Der Rückstoß war gering; Herr Oberstlieutenant Burnand schoß den ganzen Tag, ohne irgend welche Beschwerde. Die Ladung ging stets leicht; mit Gewehr Nr. 1 wurden an einem Nachmittag über 100 Schüsse geschossen, ohne daß dessen Trefffähigkeit abgenommen hätte.

Korn, Absehen und Abzug waren sehr mangelhaft, sonst hätte offenbar noch feiner geschossen werden können.

Nach diesen erhaltenen Resultaten glaubten die Experten zu ferneren Versuchen, namentlich in einer Richtung hin, anrathen zu sollen.

Es handelte sich nun vor Allem darum, zu wissen, ob das fragliche System, dessen innere Beschaffenheit einstweilen noch Geheimniß der Herren Erfinder ist, sich auf alle Infanteriegewehre anwenden ließe, ob namentlich die geduldeten Kaliberdifferenzen keinen Einfluß auf die Treffsicherheit ausübten und welchen Spielraum das Geschos haben dürfte. Zu dem Ende schlugen die Experten dem Militärdepartement vor, eine größere Zahl von Infanteriegewehren durch die Herren Erfinder umändern zu lassen, wobei zwei dieser Gewehre $\frac{1}{10}$ ''' oder 1 Strich, zwei 1 $\frac{1}{2}$ Strich größer sein sollten, als das kleinste für dieses System zugelassene Kaliber.

Das Militärdepartement entsprach diesem Antrag sofort und bereits Ende Juli konnten die neuen Versuche, diesmal in Morges, vorgenommen werden. Wenige Tage vorher hatte auch die waadtländische Offiziersgesellschaft durch eine Kommis-

sion, welche aus den Herren Obersten Ch. Beillon, Major Melley und Hauptmann Burnier bestand, Proben mit diesem Gewehre vorgenommen; das günstige Resultat derselben hat jüngst die Revue militaire in einem ausgezeichneten Rapporte des Herrn Hauptmann Burnier veröffentlicht. Wir werden später auf denselben zurückkommen.

Die zur Disposition der Experten gestellten Gewehre waren:

Infanteriegewehr Nr. 607. Kaliber 5,85'''.

" " 5. " 5,87'''.

" " 9. " 5,92'''.

" " 8. " 5,95'''.

" " 14. " 6,02'''.

" " 15. " 6,04'''.

" " 12. " 6,05'''.

Die Ladung war bei allen Gewehren gleich 4 $\frac{1}{2}$ bis 4 $\frac{3}{4}$ Grammes, das Geschos das gleiche wie bei den Versuchen in Moudon, ebenso wurde auf gleiche Weise geschossen und zwar durch Scharfschützenfeldwebel Bonjour von Vivis. Die Scheibe hatte 13' Höhe und gleiche Breite, das in der Mitte befindliche Schwarz 3' Seitenlänge, folglich 9 □'. Der Schießplatz war am See gegen Südosten gelegen; die Witterung windig, zum Theil stürmisch.

Die Experten einigten sich dahin, mit drei Gewehren die Versuche zu machen und zwar mit dem kleinsten, dem mittlern und dem größten Kaliber, die nach obiger Angabe je einen Strich Differenz hatten.

Die Schießversuche waren folgende:

200 Schritt.

Hauffe. Festes Infanterie-Absehen.

Gewehr Nr. 607 (5,85 K.). 20 Schüsse. 20 Treffer, wovon 18 im Schwarzen.

Gewehr Nr. 8 (5,95 K.). 20 Schüsse. 20 Treffer, wovon 18 im Schwarzen.

Gewehr Nr. 12 (6,05 K.). 20 Schüsse. 20 Treffer, wovon 18 im Schwarzen, folglich 100% Treffer, wovon 90% in einem □ von 3' Seitenlänge.

400 Schritt.

Gewehr Nr. 607 (5,85 K.). Hauffe 5,3''' . 20 Schüsse. 20 Treffer, wovon 11 im Schwarzen.

Gewehr Nr. 12 (6,05 K.). Hauffe 5,7''' . 20 Schüsse. 19 Treffer, wovon 3 im Schwarzen. Der gefehlte Schuß wurde aus Uebereilung wahrscheinlich verkehrt geladen. Auf diese Distanz wurde nur mit dem kleinsten und größten Kaliber geschossen.

Resultat: 40 Schüsse. 39 Treffer. 97 $\frac{1}{2}$ %, wovon 35 % in einem □ von 3' Seitenlänge.

600 Schritt.

Hauffe bei allen Gewehren 9'''.

Gewehr Nr. 605 (5,85 K.). 30 Schüsse. 29 Treffer, wovon 10 im Schwarzen.

Gewehr Nr. 8 (5,95 K.) 30 Schüsse. 27 Treffer, wovon 9 im Schwarzen.

Gewehr Nr. 12 (6,05 K.). 30 Schüsse. 25 Treffer. Die Treffer saßen bei diesem Gewehre etwas tiefer, aber dicht beisammen.

Resultat: 90 Schüsse. 81 Treffer. 90 %.

800 Schritt.

Gewehr No. 607 (5,85 R.). Hauffe 13,75'''.
20 Schüsse. 18 Treffer.

Gewehr No. 12 (6,05 R.). Hauffe 14,2'''.
20 Schüsse. 20 Treffer.

Resultat: 40 Schüsse. 33 Treffer, folglich 82½%. Auf diese Distanz wurde ebenfalls nur mit dem größten und kleinsten Kaliber geschossen. Alle Gewehre luden sich leicht; aus dem kleinsten Kaliber wurden an einem Morgen über 60 Schüsse gethan, ohne daß die Ladungsfähigkeit beeinträchtigt worden wäre.

Der Rückstoß konnte, weil der Dynamometer nicht vorhanden war, weder in Moudon noch in Morges gemessen werden; doch war derselbe, wie sich die Experten mehrfach selbst ausdrückten, gering, jedenfalls nicht größer, als der seiner Zeit in Thun ermittelte, der, wie wir früher berichtet, im Durchschnitt 36 Pfund betrug; das Miniégewehr hat im Durchschnitt 40, das Ordonnanzgewehr steigt bis auf 48 Pfund an.

Auch in Bezug auf die Perkussionskraft begnügten sich die Experten mit den bei dem ersten Versuch in Thun erhaltenen Resultaten, indem das System damals schon eine genügende Eindringungsfähigkeit ergab. Uebrigens schlugen noch auf 800 Schritte alle Geschosse mit großer Kraft durch die 1" dicke hölzerne Scheibe und warfen Spähne u. umher. Auch bei den Versuchen des waadtländischen Offiziersvereins ergab sich eine genügende Perkussionskraft.

Bevor wir diese Zeilen schließen, wollen wir noch die Elevationswinkel verschiedener anderer Handfeuerwaffen zur Vergleichung mit denen des nach diesem System umgeänderten Infanteriegewehr mittheilen:

Bemerkung der Gewehre.	400.	600.	800.
Frank. Säbregewehr.	1. 13.	1. 56.	2. 58.
Frank. gefogene Flinte	1. 54.	2. 33.	3. 21.
Österr. Infanteriegewehr.	1. 8. 20.	1. 43. 15.	2. 24. 18.
Engl. Infanteriegewehr.	1. 4.	1. 38.	—
Belg. Infanteriegewehr	1. 12.	1. 50.	2. 41.
Badisches Miniégewehr	1. 7.	1. 50.	2. 45.
Russisches Infanteriegewehr	1. 13. 2.	1. 59. 11.	2. 48. 35.
Burnand-Prélat-Gewehr	— 56.	1. 36.	2. 30.

© p r i t t e.

Man sieht, daß der Vergleich zu Gunsten des letzten Gewehres ausfällt.

(Fortsetzung.)

In der Schlacht von Inkermann fiel der Oberst v. Camas. Er war 47 Jahre alt und Sohn des Artilleriegenerals gleichen Namens. Er war ein Zögling der Militärschule von St. Cyr, die er im Jahr 1828 verließ, um als Lieutenant in das 17. Infanterieregiment zu treten. Neun Jahre später war er Hauptmann und schiffte sich 1834 nach Afrika ein, wo er während den fünf folgenden Jahren alle Feldzüge mitmachte. Bald machte er sich durch seine Tapferkeit und seine militärische Begabung bekannt. Jede neue Phase eines Feldzuges gab ihm Gelegenheit zur Auszeichnung. Im Jahr 1842 avancirte er zum Bataillonschef; im Jahr 1844 wurde er mehrmals im Armeebefehl genannt; nach Frankreich zurückgekehrt, stand er im Jahr 1849 in Rom. Nach der Kapitulation dieser Stadt trieb es ihn wieder nach Afrika; der Krieg war sein Leben geworden. Im Jahr 1851 wurde er Oberstlieutenant. Mit dem Beginn des Kriegs im Orient ging er dahin ab; vor Sebastopol erhielt der Oberst das Kommando des sechsten Regiments und führte dasselbe an der Spitze der französischen Kolonne den Engländern zu Hülfe am blutigen Tage von Inkermann. Im dichtesten Handgemenge durchbohrte eine Kugel seine Brust und so fiel er, umringt von den Leichen seiner mit ihm gefallenen, braven Soldaten.

Am gleichen Tag fiel der General v. Lourmel, auf der großen Stadtseite, indem er die ausgefallenen Russen zurückschlug und zu kühn, fast bis an ihre Werke, sie verfolgte.

Lourmel, geboren 1811, trat im Jahr 1830 aus der Militärschule und als Lieutenant in's 44. Infanterieregiment; seine kriegerische Laufbahn eröffnete die belgische Campagne und die Belagerung von Antwerpen; 1838 war der 27jährige Offizier bereits Hauptmann und trat in diesem Grade in das neu formirte 10. Fußjägerbataillon, mit dem er 1841 nach Afrika ging. Auf diesem blutgetränkten Boden zeigte der junge Hauptmann, wie sehr in ihm das heilige Feuer des Soldaten brenne; wenige Soldaten können sich, wie er, rühmen, dreizehn Mal im Armeebefehl erwähnt worden zu sein. Zum erstenmal war es nach jenem blutigen Gefecht im Olivenwäldchen 1841, wo Lourmel dieser Ehre theilhaftig wurde. Bereits im Jahr 1842 war er Bataillonschef. Das Jahr 1847 sah ihn nach manchen ehrenvollen Kämpfen als Oberstlieutenant und nach der Belagerung von Zaatcha, bei deren Sturm er eine der Sturmkolonnen führte und an deren Spitze er schwer verwundet wurde, avancirte er 1850 zum Obersten. Im gleichen Jahr marschirte er gegen Kabylien; sein General fällt tödlich verwundet, Lourmel übernimmt das Kommando und führt die Truppen zum Siege. Im Jahr 1852 wurde er Brigadegeneral und Adjutant des Kaisers.

Als der Krieg im Orient begann, duldete es ihn nicht länger am glänzenden Hofe; er bat um